

“Weihnachtsgans und Plum-Pudding”

Charles Dickens

“Du trachtest danach, jeden siebenten Tag diese Orte zu schließen”, sagte Scrooge, “und das läuft auf eins hinaus.”

“Ich trachte danach?”, entfuhr es dem Geist.

“Vergib mir, wenn ich mich irre!” versetzte Scrooge. Es ist in deinem Namen geschehen oder wenigstens in dem deiner Familie!”

“Es gibt Menschen auf eurer Erde”, entgegnete der Geist, “die behaupten, uns zu kennen. Sie tun alle ihre Taten der Leidenschaft, des Stolzes, der Bosheit, des Hasses, des Neids, der Heuchelei und der Selbstsucht in unserem Namen, sind aber uns und all unseren Verwandten so fremd, als hätten sie nie gelebt. Denk daran und lege ihr Tun ihnen selbst zur Last, nicht uns!”

Scrooge versprach es, und sie brachen unsichtbar wie zuvor in die Vorstädte auf. Der Geist besaß, wie Scrooge unter dem Torweg des Bäckers bemerkt hatte, die seltsame Eigenschaft, dass er sich trotz seiner Riesengröße leicht jedem Raum anzupassen und sich unter einem niederen Dach ebenso ungezwungen und seinem übernatürlichen Wesen gemäß zu bewegen vermochte, wie er es in einer luftigen Halle hätte tun können.

Vielleicht war es das Vergnügen, das der gute Geist darin fand, diese seine Macht zu zeigen, oder auch sein eigenes gütiges, hochherziges Wesen und seine Vorliebe für alle Armen, was ihn geradewegs zu Scrooges Schreiber führte - jedenfalls wandte er sich dorthin und nahm Scrooge mit sich, der sich am seinem Gewand festhielt. Auf der Schwelle blieb der Geist lächelnd stehen, um Bob Cratchits niedriges Haus durch Besprengung mit seiner Fackel zu segnen. Denkt euch, Bob hatte nur fünfzehn “Bob” (Schilling) wöchentlich; er steckte an den Samstagen nur fünfzehn seiner Namensvettern ein, und doch segnete der Geist der diesjährigen Weihnacht sein Vierzimmerhäuschen.

Da stand Mrs. Cratchit, Cratchits Weib, in einem ärmlichen, bereits zweimal gewendeten Kleid, aber mit billigen Bändern geputzt, die für sechs Pence recht stattlich wirkten, und deckte den Tisch zusammen mit Belinda Cratchit, ihrer zweiten Tochter, die sich ebenso mit Bändern geschmückt hatte, während Master Peter Cratchit eine Gabel in den Topf mit Kartoffeln steckte. Und als ihm dabei die Ecken seines ungeheuren Hemdkragens - persönliches Eigentum Bobs, heute aber dem Festtag zu Ehren seinem Sohn und Erben übertragen - in den Mund gerieten, frohlockte er, sich so fein ausgestattet zu wissen, und sehnte sich, sein Weißzeug in den eleganten Parks zu zeigen. Und nun stürmten zwei kleinere Cratchits, ein Knabe und ein Mädchen, tobend herein und riefen, dass sie draußen am Bäckerhaus eine gebratene Gans gerochen und sie als ihre eigene erkannt hätten; in genießerischen Gedanken an Salbei und Zwiebeln schwelgend, tanzten diese jüngsten Cratchits um den Tisch und hoben Master Peter Cratchit in den Himmel, während er - gar nicht stolz, obwohl ihn sein Hemdkragen schier erwürgte - das Feuer anblies, bis die trägen Kartoffeln aufwallten und laut an den Topfdeckel pochten, um herausgelassen und geschält zu werden.

“Wo bleibt nur euer guter Vater?”, fragte Mrs. Cratchit. “Und euer Bruder Tim! Auch Martha ist voriges Jahr eine halbe Stunde früher gekommen!”

“Hier ist Martha, Mutter!”, rief ein Mädchen, die unter der Tür erschien.

“Hier ist Martha, Mutter!”, riefen die beiden Kleinen.

“”Hurra, Martha! Es gibt eine SO große Gans!”

“Gottlob, dass du da bist, liebes Kind! Wo steckst du denn so lange?”, rief Mrs. Cratchit, küsste sie wohl ein Dutzend mal und nahm ihr mit geschäftigem Eifer Halstuch und Hut ab.

“Wir hatten gestern noch bis spät in die Nacht zu arbeiten”, versetzte das Mädchen, “und mussten heute früh aufräumen, Mutter!”

“Nun, Hauptsache, dass du da bist!”, sagte Mrs Cratchit. “Setz dich ans Feuer, Kind, und wärme dich!”

“Nein, nein! Der Vater kommt”, schrien die beiden jungen Cratchits, die überall zu gleicher Zeit waren.

“Martha, versteck dich! Versteck dich!”

Martha tat es, und herein trat der kleine Bob, der Vater, dem das Halstuch, die Fransen nicht eingerechnet, mindestens drei Fuß lang herabbaumelte und dessen abgetragener Anzug gestopft und gut gebürstet war, um festlich auszusehen. Auf seinen Schultern saß Tim. Der Ärmste trug eine kleine Krücke, und seine Glieder wurden durch ein Eisengestell gestützt.

“Wo steckt den unsre Martha?”, rief Bob Cratchit und sah sich um.

“Sie kommt nicht”, sagte Mrs. Cratchit.

“Sie kommt nicht?”, fragte Bob, und sein Frohsinn sank jäh, denn er war den ganzen Weg von der Kirche bis hierher Tims Rennpferd gewesen und keuchend daheim angelangt. “Kommt nicht am Weihnachtsabend?!”

Martha konnte ihn nicht enttäuscht sehen, nicht einmal im Scherz; darum kam sie vorzeitig hinter der Alkoventür hervor und stürzte in seine Arme, während die beiden jungen Cratchits Tim nahmen und in die Küche hinaustrugen, damit er den Pudding im Kessel brodeln höre.

“Und wie betrug sich Tim?”, fragte Mrs. Cratchit, als sie Bob wegen seiner Leichtgläubigkeit ausgezankt und er seine Tochter nach Herzenslust umarmt hatte.

“Gut wie Gold und noch besser”, versetzte Bob. “Vom vielen Alleinsein wird er wohl nachdenklich, und da grübelt er den seltsamsten Dingen. So sagte er mir auf dem Heimweg, er hoffe, dass ihn die Leute in der Kirche gesehen haben, weil er ein Krüppel sei und ihnen das vielleicht helfe, am Christtag dessen zu gedenken, der lahme Bettler gehen und Blinde sehen macht.”

Bobs Stimme zitterte, als er ihnen das erzählte, und noch mehr, als er sagte, dass Tim an Kraft und Mut zunehme.

Auf dem Hausflur hörte man die geschäftige kleine Krücke, und ehe ein weiteres Wort gesprochen ward, kam Tim, geleitet von Bruder und Schwester, zurück zu seinem Stuhl neben dem Kamin; Bob schlug seine Rockärmel hoch - als ob sie noch schäbiger werden könnten! -, braute in einem Krug aus Wacholderbranntwein und Zitronen ein heißes Getränk, rührte es emsig um und stellte es dann aufs Feuer, um es kochen zu lassen; Master Peter aber und die beiden allgegenwärtigen jungen Cratchits entfernten sich, um die Gans zu holen, mit der sie auch bald in feierlicher Prozession zurückkamen.

Darop entstand ein Freudenlärm, dass man hätte denken können, eine Gans sei der seltenste aller Vögel, ein gefiedertes Wunder, neben dem ein schwarzer Schwan etwas ganz Gewöhnliches sei - und in diesem Haus war sie wirklich einem Wunder ähnlich.

Mrs. Cratchit ließ die Soße, die schon zuvor in einer kleinen Pfanne fertig gewesen war, noch einmal aufkochen; Master Peter zerstampfte mit unglaublicher Kraft die Kartoffeln; Miss Belinda süßte das Apfelmus; Martha wischte die gewärmten Teller ab; Bob nahm Tim und setzte ihn neben sich an ein Eckchen des Tisches; die beiden jungen Cratchits aber rückten für jedermann Stühle zum Tisch, ohne sich selbst zu vergessen, zogen als Wachen auf ihre Posten und steckten die Löffel in den Mund, um nicht nach der Gans zu schreien, bevor die Reihe an sie kam.

Endlich waren alle Gerichte aufgetragen und das Tischgebet gesprochen. Ihm folgte eine atemlose Pause, als Mrs. Cratchit langsam am Tranchiermesser entlang sah und sich anschickte, es in die Brust des Tieres zu senken. Und als es tat und die lang ersehnte Fülle hervorquoll, erhob sich rings um den Tisch ein entzücktes Raunen, und selbst Tim schlug, von den zwei jüngeren Geschwistern

angespornt, mit dem Heft seines Messers auf den Tisch und rief mit schwacher Stimme Hurra.

Eine solche Gans war noch nie da gewesen. Bob sagte, er glaube nicht, dass je ein solcher Vogel gebraten worden sei. Seine Zartheit, sein Wohlgeruch, seine Größe und seine Wohlfeilheit waren Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Ergänzt durch Apfelmus und Kartoffeln, bildete die Gans eine hinreichende Mahlzeit für die ganze Familie, und als Mrs. Cratchit noch einen ganz kleinen Knochen auf der Schüssel liegen sah, bemerkte sie mit großer Freude, sie hätten nicht einmal alles aufgegessen. Aber jeder hatte genug gehabt, und insbesondere die jüngsten Cratchits waren bis zu den Augenbrauen in Salbei und Zwiebel getaucht. Aber als jetzt Miss Belinda die Teller wechselte, verließ Mrs. Cratchit das Zimmer allein - ihre Aufregung vertrug keine Zeugen -, um den Pudding zu holen und hereinzubringen.

Angenommen, er wäre nur halb gar! Angenommen, irgendjemand wäre über die Mauer des Hinterhofes gestiegen und hätte ihn gestohlen, während sie sich an der Gans gütlich taten! Ein Gedanke, bei dem die zwei jungen Cratchits ganz blass wurden. Alle möglichen Schrecken malte man sich aus.

Hallo! Wie das dampfte! Der Pudding war aus dem Kessel genommen. Nun roch es wie an einem Waschtage - das war das Umschlagtuch. Aber dann roch es wie in einem Gasthaus, neben dem ein Kuchenbäcker wohnt und neben diesem wieder eine Wäscherei. Das war der Pudding. Eine halbe Minute später trat Mrs. Cratchit ein, errötend, aber stolz lächelnd, und brachte den Pudding, hart und fest wie eine scheckige Kanonenkugel, die in einem halben Achtel Rum lodert und von einem Stechpalmenzweig gekrönt ist.

Oh, ein herrlicher Pudding! Bob Cratchit sagte, und das mit aller Ruhe, er halte ihn für das gelungenste Werk, das Mrs. Cratchit in ihrer ganzen Ehe hervorgebracht habe. Mrs. Cratchit aber sagte, jetzt, da ihr der Stein vom Herzen gefallen sei, müsse sie gestehen, dass sie hinsichtlich der Menge des Mehls unsicher gewesen sei. Jedes wusste etwas darüber zu sagen, aber niemand sagte oder dachte, dass es schließlich doch ein kleiner Pudding für eine große Familie sei. Das wäre auch pure Ketzerei gewesen, und ein Cratchit hätte sich geschämt, so etwas anzudeuten.

Endlich war das Mahl vorüber, der Tisch abgedeckt, der Herd gefegt und das Feuer nachgeschürt. Als man das Gebräu im Krug versucht und als fertig befunden hatte, wurden Äpfel und Orangen auf den Tisch gesetzt und eine Schaufel voll Kastanien auf den Rost geschüttet; dann rückte die ganze Familie Cratchit um den Herd zusammen zu dem, was Bob Cratchit einen Zirkel nannte, obwohl es nur ein halber war; und neben Cratchits Ellbogen stand der ganze Familienvorrat an Glas: zwei Wassergläser und eine Rahmkanne ohne Henkel.

Diese fassten jedoch den heißen Inhalt des Kruges ebenso gut, wie es goldene Pokale getan hätten, und Bob schenkte ihm strahlenden Blickes aus, während die Kastanien über dem Feuer lustig knisterten und fauchten. Dann erhob Bob sein Glas:

“Fröhliche Weihnachten uns allen, meine Lieben. Gott sei mit uns!”